



Hessen
Rheinland-Pfalz
Saarland

10.2012

KiTa aktuell

Fachzeitschrift für Leitungen und Fachkräfte
der Kindertagesbetreuung

IM BLICKPUNKT

Kontinuitätsfragen begleiten
den Übergang vom Kinder-
garten zur Grundschule

FORUM

Bindung und Betreuungs-
geld – was Sie schon immer
sagen wollten, aber nicht zu
denken wagten

REGIONAL

Programm Anschwung für
frühe Chancen: »Wir haben
richtig Fahrt aufgenommen!«

Blick »über den Tellerrand« (Teil 2)

Über 600 niedersächsische Kitas ■ und ein Modellstudiengang für Erzieherinnen stehen auf dem Prüfstand.



Prof. Dr. Annette M. Stroß

Professorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft/Gesundheitsbildung, Studiengangleiterin des Masters Bildungswissenschaft und Leiterin der Abteilung Lebenslange Bildung an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

Die Forderung nach Qualitätssicherung gehört in deutschen Kindertagesstätten wie auch in der Erzieher/innen-aus- und -weiterbildung mittlerweile zum Alltag. Im letzten Heft wurden zentrale Ergebnisse einer großangelegten Untersuchung in niedersächsischen Kindertagesstätten gezeigt. In diesem Heft werden, daran anschließend, wichtige Aspekte für Reformen im Bereich der Erzieherinnenbildung genannt.¹⁾

Zur pädagogischen Arbeit in den Kindergärten gehört auch die Qualifizierung des Personals. Diese wird in der Hälfte der untersuchten Kindergärten (vgl. Stroß/Spiegel 2011) durch den Besuch von Fortbildungen ein- bis zweimal pro Jahr genutzt (vgl. Abb. 4). Neben Fortbildungsveranstaltungen werden weitere Qualifizierungsmaßnahmen genannt: das Lesen von Fachliteratur, Kooperationen zu anderen Einrichtungen und der Einbezug von Experten für die Professionalisierung des Personals.

Hier genau setzte die Idee der Arbeitsstelle »Qualität in der Frühpädagogik« (Leitung: Prof. Dr. Annette M. Stroß) an, Erzieherinnen aus der Region – zusätzlich zu den bereits wahrgenommenen Fortbildungsangeboten – für einen viersemestrigen berufsbegleitenden universitären Studiengang zu interessieren.

Ziele des universitären Modellstudiengangs

Zum Wintersemester 2007/08 ist das von Prof. Dr. Annette M. Stroß in Kooperation mit Prof. Dr. Egon Spiegel entwi-

ckelte Modellprojekt »Bildungswissenschaften der frühen Kindheit« als ein vom niedersächsischen Wissenschaftsministerium genehmigter Weiterbildungsstudiengang an der Universität Vechta eingerichtet worden. Als in Forschung und Lehre kooperierende Fächer bzw. Fachdidaktiken konnten Kollegen/innen verschiedener Hochschulen und weiterer außeruniversitärer Institutionen aus den Bereichen Schulpädagogik, Sozialpädagogik, Psychologie, Philosophie, Naturwissenschaften, Sportwissenschaften, Mathematik, Rechtswissenschaften, Anglistik und Germanistik gewonnen werden. Der Studiengang ist wissenschaftlich begleitet worden. Das Kernziel des Projekts bestand in der Qualifizierung von Erzieherinnen (insbesondere für zukünftige Leitungspositionen) auf akademischem Niveau, womit ein Beitrag zur Professionalisierung der Fachkräfte im frühpädagogischen Bereich geleistet werden sollte. Voraussetzung für eine Teilnahme an dem Studiengang war eine abgeschlossene Berufsausbildung sowie eine mindestens zweijährige Berufserfahrung. Durch die Konzeption als berufsbegleitender Zertifikatsstudiengang erhielten berufstätige Erzieherinnen auch ohne (Fach-)Hochschul-Zugangsbeurteilung die Möglichkeit, sich parallel

zu ihrer beruflichen Tätigkeit auf akademischem Niveau weiterzubilden und sich neue Arbeitsfelder und -themen erschließen zu können.

Konkret sollte durch den Studiengang der Erwerb von vertieftem und an neueste Forschungsergebnisse anschließendem Wissen ermöglicht und die Entwicklung professionsorientierter Handlungskompetenzen gefördert werden. Entscheidend dabei war die aktive Auseinandersetzung mit einer möglichen Veränderung der eigenen beruflichen Rolle im Kontext neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und einer bildungswissenschaftlichen Grundlegung (vgl. hierzu ausführlicher Stroß 2007b). Die Funktion des Studiums kann in diesem Sinne als adaptiv bezeichnet werden, wobei es nicht nur um eine gesteigerte Beschäftigungsfähigkeit (employability) und Anerkennung des Berufsfeldes ging, sondern auch um eine aktive Teilnahme an und die Gestaltung von gesellschaftlichen Veränderungen (citizenship).

Weiterbildendes Studium für Erzieherinnen – Problem oder Chance?

Um dem Anspruch auf Professionalisierung der Erzieherinnen gerecht zu werden, musste das Studium durch eine

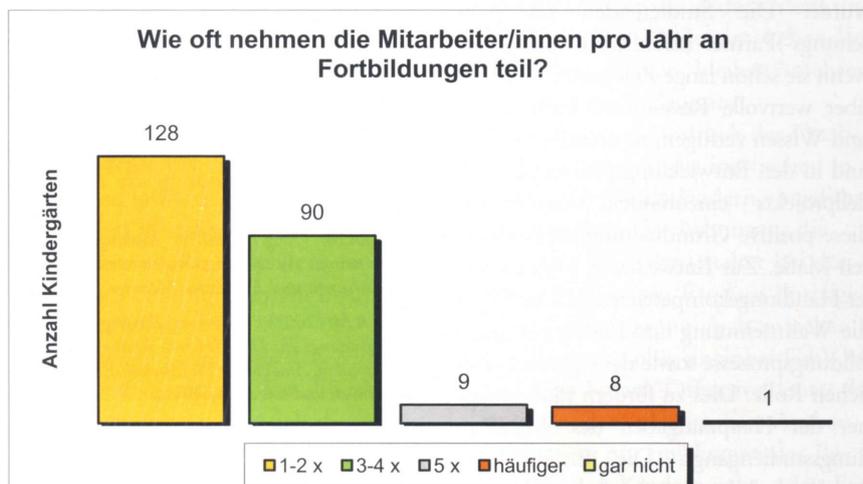


Abb. 4: Teilnahme an Fortbildungen
Prof. Dr. Annette M. Stroß

→

Mesomodul 1:	Bildungswissenschaftliche Grundlagen (1. Semester).
Mesomodul 2:	Sprachliche, naturwissenschaftliche, mathematische Bildung (2. Semester).
Mesomodul 3:	Qualitätssicherung und -entwicklung (3. Semester).
Mesomodul 4:	Philosophische, theologische, sozialpsychologische Bildung (Wahlpflichtbereich) (4. Semester).

Kompetenzbereiche des Weiterbildungsstudiengangs
Prof. Dr. Annette M. Stroß

durchgehende und enge Verzahnung von Theorie und Praxis geprägt sein. Diese Verzahnung war unerlässlich für die Entwicklung professioneller Handlungskompetenzen und eines professionellen Habitus. Zum einen war die Gruppe bezüglich ihrer Altersstruktur und Berufserfahrung sehr heterogen, was auch bedeutete, dass einige Erzieherinnen die Ausbildungszeit noch nicht lange hinter sich hatten, andere wiederum schon sehr lange in ihrem Beruf arbeiteten und der Lernprozess der Ausbildung entsprechend weit zurück lag. Zum anderen brachten die Erzieherinnen andere Lern- und Wissensvoraussetzungen mit als grundständig Studierende mit Hochschulzugangsberechtigung, und hatten durch ihre Vollzeitbeschäftigung und teilweise familiäre Verpflichtungen sehr begrenzte Zeit- und Energieressourcen.

Insgesamt hat sich bei den Erzieherinnen eine positive Grundhaltung gegenüber Forschung und Wissenschaft entwickelt, die zu einem großen Teil aus dem intensiven und auf Gleichberechtigung gründenden Diskurs der Dozenten/innen, als Wissenschaftler/innen, mit den Erzieherinnen, als Fachfrauen aus der Praxis, gespeist wurde. Die Studierenden als (Forschungs-)Partner aufzufassen, die, gerade wenn sie schon lange Zeit berufstätig sind, über wertvolle Ressourcen, Erfahrungen und Wissen verfügen, sie ernst zu nehmen und in den Entwicklungsprozess des Modellprojekts einzubinden, unterstützte diese positive Grundhaltung im besonderen Maße. Zur Entwicklung professioneller Handlungskompetenzen gehörte ferner die Wahrnehmung und Reflexion eigener Bildungsprozesse sowie der eigenen beruflichen Rolle. Dies zu fördern zählte zu einer der Hauptaufgaben des Weiterbildungsstudiengangs. Die Erzieherinnen wurden darin konkret durch die reflexionsfördernde Portfolioarbeit unterstützt (vgl. Bolle 2009). Die Arbeit mit dieser Me-

thode sowie die Entwicklung und Auswertung eigener Projekte ermöglichten den Erzieherinnen zudem eine sukzessive, aber auch lebendige Heranführung an eigene Forschungserfahrungen und damit die Entstehung eines systematisch reflektierten Theorie-Praxis-Verhältnisses.

Fazit

Das Bewusstsein für die Notwendigkeit qualitätssichernder und -entwickelnder Arbeit ist im Alltag der Kindertagesstätten längst eingekehrt. Ein bleibendes Problem besteht in der Heranbildung eines professionellen und forschungsorientierten Habitus bei den Erzieherinnen. Dieser konnte – neben weiteren Elementen (»shift from teaching to learning«, Reflexionsportfolios, Projektarbeit) – innerhalb des hier entwickelten Weiterbildungsmodells vor allem mit Hilfe der intensiven Begleitung durch eine (fachlich und überfachlich) qualifizierte Mentorin über mehrere Semester hinweg gefördert und gefestigt werden. ■

Literatur

Die ausführlichen Untersuchungsergebnisse sind erhältlich in:

Stroß, A.M.; Spiegel, E. (Hrsg.) (2011): Qualität in Kindertagesstätten – Professionalisierung von Erzieherinnen. Zwei Regionalstudien, Münster.

Weiterführende Anregungen zur Fortbildung von Erzieherinnen in:

Bolle, R. (2009): Portfolio und Bildung. In: Keryk. Internationale religionspädagogische Rundschau VIII, S. 225–249

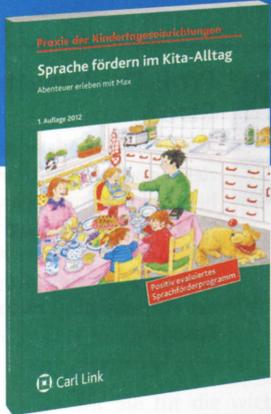
Stroß, A.M. (Hrsg.) (2007a): Bildung, Reflexion, Partizipation. Anstöße zur Professionalisierung von Erzieherinnen und Erziehern, Münster.

Stroß, A.M. (2007b): Brauchen »Kindergartenkinder« mehr Bildung? In: Dies. (Hrsg.): Bildung, Reflexion, Partizipation. Anstöße zur Professionalisierung von Erzieherinnen und Erziehern, Münster, S. 21–39.

Fußnote

1. Die weibliche Form »Erzieherin« wird hier aufgrund der überwiegenden Zahl an weiblichen Personen in frühpädagogischen Tätigkeitsfeldern für beide Geschlechter verwendet.

Sprache spielend fördern



Sprachentwicklung fördern im Kita-Alltag
 Buch, 1. Auflage 2012, 196 Seiten,
 € 29,90
 Art.-Nr. 06243000
 ISBN 978-3-556-06243-2

Sprachförderung ist Teil des Kita-Alltags. Mit „Sprache fördern im Kita-Alltag – Abenteuer erleben mit Max“ fördern Sie spielerisch und ganz nebenbei die Sprachentwicklung der Kinder.

Das Buch richtet sich in Inhalt, Struktur und Anwendbarkeit am sprachwissenschaftlich positiv evaluierten Sprachförderprogramm „Language-Route“ aus und ist mit 45 Wimmelbildern illustriert.

Der Inhalt ist optimiert für:

- sofortige Anwendbarkeit
- alle Alterstufen
- Kinder mit Migrationshintergrund

SHOP www.wolterskluwer.de
einfach online kaufen...

Zu beziehen über Ihre Buchhandlung oder direkt beim Verlag.

Carl Link
 eine Marke von Wolters Kluwer Deutschland

Wolters Kluwer Deutschland GmbH • Postfach 2352 • 56513 Neuwied
 Telefon 0800 776-3665 • Telefax 0800 801-8018
 www.wolterskluwer.de • E-Mail info@wolterskluwer.de